Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinsp. Zeile 10 Pf.

Abonnement vierteljährl. 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

30. Jahrgang.

№ 23. Donnerstag, den 22. Februar **1883.**

Bekanntmachung.

Indem man anordnungsgemäß die nachstehende Verordnung sub ⊙ zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des amtshauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirkes noch besonders angewiesen, die von den betreffenden Rindvieh- und Pferdebesitzern zu leistenden Jahresbeiträge **unverzüglich** einzuheben und spätestens bis

zum 2. April 1883

anher einzusenden.

Schwarzenberg, am 19. Februar 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. von Wirsing. E.

⊙

Verordnung,

die für die consignirten Rinder und Pferde, zu Deckung der im Jahre 1882 aus der Staatskasse bestrittenen Verläge an Entschädigungen, zu erhebenden Beträge betr.

Auf Grund der im Monat December vorigen Jahres vorgenommenen Consignation der im Lande vorhandenen Rinder und Pferde ergiebt sich, daß zu Erstattung derjenigen, auf das Jahr 1882 verlagsweise aus der Staatskasse bestrittenen Beträge, die nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 an Entschädigungen für die wegen Seuchen auf polizeiliche Anordnung getödteten oder nach dieser Anordnung gefallenen Thiere zu gewähren gewesen, beziehentlich an erwachsenen Verwaltungskosten entstanden sind, auf jedes von den consignirten

a. **Rindern** ein Jahresbeitrag von **drei** Pfennigen,
b. **Pferden** ein Jahresbeitrag von **elf** Pfennigen

entfällt.

Indem Solches nach Maßgabe der Bestimmungen in § 4 der Verordnung vom 4. März 1881 — Gesetz- und Verordnungsblatt von 1881 Seite 13 — andurch bekannt gemacht wird, werden die zur Einhebung der beregten Jahresbeiträge berufenen Polizeibehörden (Stadträthe, Bürgermeister, Gemeindevorstände) andurch angewiesen, auf Grund der Eingangs gedachten, aus den Kreishauptmannschaften, beziehentlich Amtshauptmannschaften abgestempelt an sie zurückgelangten Consignationen die im Vorstehenden ausgeschriebenen Jahresbeiträge von den betreffenden Rindvieh- und Pferdebesitzern unverzüglich einzuheben und, unter Beischluß der Consignationen, an die Kreishauptmannschaften, beziehentlich Amtshauptmannschaften einzuzahlen.

Dresden, am 15. Februar 1883.

Ministerium des Innern.
(gez.) v. Nostitz-Wallwitz. Körner.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung der Rathsexpeditions-, Stadt- und Sparkassen-Localitäten bleiben dieselben

Sonnabend, den 24. Februar 1883

geschlossen und können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden.

Eibenstock, den 21. Februar 1883.

Der Stadtrath.
Löscher.

Bekanntmachung
für die Hausbesitzer in Schönheide.

An die Hausbesitzer hiesigen Ortes bez. deren Stellvertreter ergeht hiermit das Ersuchen, bei stattfindender Glätte zur Sicherung der Passage längs ihrer Grundstücke die Straßen und Wege mit Sand, Asche oder einem anderen die Glätte abstumpfenden Material so oft und so dicht bestreuen zu lassen, als die Witterung dies nöthig erscheinen läßt.

Es wird erwartet, daß sich jeder Hausbesitzer die Befolgung vorstehender Aufforderung zur Pflicht machen und dadurch die bei der bergigen Lage unseres Ortes besonders nothwendige Sicherheit im Verkehr auf den öffentlichen Wegen thunlichst fördern helfen wird.

Schönheide, am 20. Februar 1883.

Der Gemeindevorstand.

Die Berichtigung des am 15. dieses Monats fällig gewesenen 1. Termins der diesjährigen **Communanlagen** wird mit dem Bemerken erinnert, daß nach Ablauf von acht Tagen gegen etwaige Restanten executivisch vorgegangen werden wird.

Schönheide, am 21. Februar 1883.

Der Gemeinderath.

Die russische Kaiser-Krönung.

Die Ankündigung des russischen Kaisers, sich im Mai dieses Jahres in Moskau die Krone aufsetzen und die hergebrachte Salbung empfangen zu wollen, hat zweifellos in Rußland eine wohlthätige Wirkung auf die Bevölkerung hervorgebracht. Abgesehen davon, daß die Entschließung des Kaisers den historischen Traditionen des russischen Volkes Rechnung trägt, läßt die blose Thatsache der Entschließung erkennen, daß der Czar das bedrückende Gefühl der allgemeinen Trauer und des Schreckens als erloschen ansieht.

Es liegt etwas Symbolisches darin, daß die religiös-politische Weihe des russischen Kaiserthums nicht in dem an der westlichen Peripherie des Reiches gelegenen modernen und europäischen St. Petersburg, sondern in dem altrussischen Centrum des Reiches, in dem eigentlichen Mittelpunkte der slavisch-nationalen Bestrebungen seiner Bevölkerung erfolgt. Eine vielleicht nicht hochstehende und nicht entwickelte, aber eigenartige und auf besonderer geschichtlicher Basis emporgewachsene Cultur sieht von den bizarren, asiatisch-byzantinischen Kremlkuppeln auf die glänzende Hof- und Staatsaction herab, die sich zu ihren Füßen ausbreitet. Sie scheint den Mahnungen der in Moskau herrschenden Partei Ausdruck zu geben, daß das große nordische Reich sich nicht zu weit von den Ausgangspunkten seiner Entwickelung entfernen, keinen zu engen Anschluß an die westeuropäischen Ideen und Tendenzen suchen dürfe. Nichts hat sich so rasch abgenützt als der von Zeit zu Zeit in den schüchternsten Formen unternommene Versuch, dem russischen Volke doch irgend einen Antheil an den Fragen seines Regiments und seiner Verwaltung einzuräumen.

Und doch harrt das Land umwälzender Reformen, und zwar hatte man erwartet, daß mit dem Acte der Kaiserkrönung die Verkündigung eines Programms verbunden sein würde. Aber der Czar ist aus seiner Zurückhaltung nicht herausgetreten. Das Krönungs-Manifest verspricht nicht das Geringste. Verweigert werden darin zwar keine Reformen, aber es werden ganz und gar keine in Aussicht gestellt. Der Kaiser konnte bei dieser Gelegenheit weniger allerdings nicht geloben, als daß er — so lauten seine Worte — sich dem Wohlergehen und Ruhm des Vaterlandes, dem Dienst der Wahrheit und der Fürsorge für das Wohl des Volkes widmen will. — Inzwischen scheint die revolutionäre Partei in der durch das Manifest hervorgerufenen Enttäuschung noch kein genügendes Reagens für ihre Bestrebungen zu erblicken. Sie hat daher angesichts der bevorstehenden Krönung eine Tactik beliebt, die geeignet ist, später eine um so größere Enttäuschung in der Masse des Volkes hervorzurufen, indem sie durch eine nicht schlecht berechnete Mystification Erwartungen erregt, die nicht in Erfüllung gehen werden. Sie hat nämlich zahlreiche Pseudo-Manifeste unter der Landbevölkerung und in Arbeiterkreisen verbreitet. Diese Pseudo-Manifeste sind von dem echten Krönungs-Manifest in der äußerlichen Ausstattung durch nichts zu unterscheiden. Sie sind auf gleichem Papier in derselben Schrift gedruckt und sind in der Form mit dem echten Manifeste vollkommen übereinstimmend. Dagegen enthalten sie einen Passus, der geeignet ist, die gefährlichsten und zügellosesten Begierden zu entflammen. Es heißt nämlich da:

„Verkünden Wir gleichzeitig Unseren treuen Unterthanen, daß Wir in Unserer Gnade und Gewogenheit bestimmt und befohlen haben, daß der ganze Grund und Boden, welcher sich gegenwärtig in den Händen des Adels und der Reichen befindet, zu gleichen Theilen unter alle Unsere treuen Unterthanen vertheilt, daß alle bisher bestandenen Steuern abgeschafft und durch neue, gerechter bemessene, mäßige Steuern ersetzt, daß die ganze stehende Armee cassirt und durch eine geringe Landwehr ersetzt und daß alle jetzt bestehenden Civilämter aufgehoben und durch von den Gemeinden zu bestimmende Aemter ersetzt werden. Wir haben bereits die diesbezüglichen Befehle erlassen und fordern alle Unsere treuen Unterthanen auf, uns in der Verwirklichung dieses Unseres Willens zu unterstützen."

In civilisirten Ländern würde eine solche Fälschung als ein schlechter Witz aufgefaßt werden, den man heut belacht, morgen vergißt. Anders aber liegt die Sache im Lande der Rohheit und des Elendes, über dessen Zustände noch kürzlich eine deutsche Zeitung folgende haarsträubende Schilderung brachte: „Nicht in Petersburg oder Moskau mag man die Hand an den Puls des Staates legen, um zu beobachten, wie hoch die Temperatur steht. Auch dort, in den Residenzen, mag ein guter Arzt spüren, wie schwach die Kraft des centralen Organs ist, wie man überall mit kleinen und großen Mitteln Belebungsversuche macht und — überall scheitert. Welche Stunde in Wahrheit geschlagen hat, wird klar, sobald man einen Blick ins Innere des Reiches wirft. Elend, grenzenloses Elend, wohin man blicken mag. Zersetzung und Fäulniß durch und durch. Man frage den Landbewohner des Nordens und hört, wie das Volk hungert und verkommt, wie es auswandert und ganze Landstriche veröden. Man frage den Bewohner Mittelrußlands: derselbe Jammer! Man frage den Bewohner des reichen Südens: dieselbe Antwort! Man frage den Besitzer vieler Quadratmeilen reichsten Kornbodens; es ist nicht möglich, sagt er, Landwirthschaft noch zu treiben; keine Ordnung, kein Recht, kein Geld, keine Arbeit. Diebstahl und Betrug von oben, Faulheit und Betrug von unten; man merkt auf dem Lande nur daran das Vorhandensein einer Regierung, daß zu Zeiten die Polizei im Dorfe erscheint, um die Steuern beizutreiben; im Uebrigen mag Jeder sich selber helfen. Man beobachte den Bauer im Dorfe: auf hundert Familien zehn, die wissen, wie sie bis zur nächsten Ernte sich durchschlagen werden; neunzig haben nichts mehr im Vorrath, essen Spreubrod und rechnen im Nothfalle auf Almosen. Es sind erschütternde Schilderungen, die man aus Nord und Süd hört. Nur der Westen, die nicht russischen Provinzen, sind noch lebendig, aber man bemüht sich, auch diese umzubringen."

Unter solchen Umständen ist die Speculation der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id426614763-18830222/1